

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Anzahl an Raum mit
Berechnung. Anklamelle
Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Strokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 93

Laasphe, Samstag den 13. August 1921

46. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Kreisaußschusses vom heutigen Tage wird
der Brotpreis für ein dreipfündiges Caster Brot vom 15.8. 1921
auf 5,30 Mk. festgesetzt.

Verlebung, den 11. August 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. J. B. ge. Hornung.

Lloyd Georges Standpunkt.

Unteilbarkeit des Industriegebietes.

Die zweite Sitzung des Obersten Rates in Paris wurde in der Hauptsache durch ein Rededuell zwischen Lloyd George und Briand ausgefüllt, wobei ersterer sich bemühte, sachlich zu bleiben, während Briand sich für seine polnischen Freunde einsetzte. Lloyd George wies mit nachdrücklichem Ernst darauf hin, daß der Weltfrieden von der Entscheidung über Oberschlesien abhängt und erklärte:

„Die Regelung der Frage könne nicht auf Kosten der Mehrheit der schlesischen Bevölkerung erfolgen. Zur näheren Kennzeichnung dieser Mehrheit entwickelte Lloyd George die Geschichte Oberschlesiens, das zum Teil deutsch und zum Teil österreichisch gewesen sei. Deshalb habe man im Verlaufe der Friedenskonferenz nicht zugelassen, daß seine Bevölkerung ein homogenes Ganzes darstelle. Diese Ansicht sei durch das Ergebnis der Volksabstimmung bestätigt worden. Man dürfe nicht aus Oberschlesien ein neues Elsaß-Lothringen machen. Die gesamte Bevölkerung von 5.200.000 enthalte nur 1.200.000 Polen. Das britische Reich würde niemals eine Lösung annehmen, die darauf keine Rücksicht nehme.“

Die Darlegungen Lloyd Georges haben auf die Konferenzteilnehmer und natürlich auch auf die Pariser Presse erheblichen Eindruck gemacht. Letztere ist sehr beschwipst über die entschiedene Haltung des englischen Ministerpräsidenten.

Erneute Prüfung.

Der Vorschlag Lloyd Georges, die oberschlesische Frage durch die Sachverständigen sofort nach einmal überprüfen zu lassen, wurde angenommen. Es soll dabei geprüft werden:

Erstens: Alle Stimmen müßten für die Zusprennung des Gebietes an die eine oder andere Macht gezählt werden. Die Zusprennung könne nicht gemeindeweise erfolgen, sondern entsprechend der Mehrheit, die sich herausgebildet habe. Zweitens: Einzig und allein das Industriegebiet würde als unteilbares Ganzes betrachtet, das das Herz Oberschlesiens sei. Die

Industriezone, die viel ausgedehnter sein solle, als es der französische Vorschlag vordringe, sei eine künstliche Schöpfung. Das Industriegebiet müsse Deutschland zugesprochen werden, das dort die Mehrheit erlangt habe. Drittens: Die industriellen Gemeinden seien voneinander untrennbar, denn sie bildeten eine eigene wirtschaftliche Einheit.

Lloyd George sagte zum Schluß: Im letzten Kriege wurde Frankreich wegen der Gerechtigkeit seiner Sache gerettet. Es vermöchte die ganze Welt um seine Fahnen zu führen. Die ganze Welt wird sich jederzeit wieder an die Seite Frankreichs stellen, wenn es ungerechterweise angegriffen wird. Aber kein Volk — das englische Weltreich eingeschlossen — kann sich in einen Krieg hineinziehen lassen, der ihm provoziert erscheint, oder zugeben, daß ein Allierter in der Stunde des Sieges seine Gewalt mißbrauche oder die Gerechtigkeit verleugne. Frankreich könne nur dann gesichert sein, wenn es sagen kann, daß es, als es mächtig war, weder seine Macht noch die Prinzipien der Gerechtigkeit mißbraucht habe.

Briand mit dem „Brochhaus“.

Der französische Ministerpräsident Briand ließ wieder seine tönenden Phrasen vom Stapel. Man dürfe keinen „privilegierten“ Festen schaffen, dem es besser gehe, wie dem Sieger, meinte Briand. Als Belegen dafür, daß Oberschlesien kein deutsches Land sei, zitierte er das deutsche „Konversationslexikon von Brochhaus“. Kein Wort steht davon in dem Lexikon. Dieses stellt vielmehr ausdrücklich fest, daß nur etwa ein Fünftel der Bevölkerung Schlesiens als Polen anzupprechen ist. Weiter verhiert Briand:

Man habe die Ausgewanderten abstimmen lassen und ihre Stimmen könnten doch nicht den gleichen Wert haben wie die Stimmen der Einwohner, die im Lande geblieben seien und viel mehr interessiert an dem endgültigen Schicksal ihrer Heimat seien. Von den 2.000.000 Ausgewanderten, die an der Abstimmung teilgenommen hätten, hätten 180.000 für Deutschland gestimmt. Im ganzen genommen habe das Ergebnis der Volksabstimmung gezeigt, daß der deutsche Bewohner im Westen, der polnische im Osten wohne. Geographisch genommen sei also die Lösung leicht und wirtschaftliche Fragen kämen nur im polnischen Teile in Betracht. Es gebe bedeutende deutsche Industriezentren. Zudem man einige von diesen Industriezentren gruppiert habe, habe man das Industriegebiet erzielt. Aber um zu beweisen, wie künstlich diese Schöpfung sei, genüge es, daran zu erinnern, daß es 1870 in Katowitz nur ein Gasthaus gegeben habe. Im Industriegebiet hätten die Polen 30.000 Stimmen Mehrheit erzielt. Die ethnographischen Erwägungen müßten vorherrschen. Sie hätten die französische Regierung geleitet, und in ihrem Entwurf erlaube Deutschland die Mehrheit der Stimmen, die für Deutschland gestimmt hätten, aber auch Polen. Der englische Plan jedoch habe diesen Vorzug nicht, denn er wolle 70 Proz. der polnischen Stimmen Deutschland übertragen, während er nur 11 Proz. den

deutschen Stimmen Polen zuspreche. Lloyd George habe vorab bemerkt, damit das Industriegebiet leben könne, müsse man die Industriezentren der ländlichen Bevölkerung angliedern. Wenn diese Arbeit gemacht werde, bleibe das Dreieck trotzdem eine Enklave in der polnischen Masse, und um es dem deutschen Gebiet anzugliedern, stelle sich die Frage des Korridors.

Die Vertreter der übrigen Staaten faßten sich kurz. Der italienische Ministerpräsident Bonomi appellierte im Namen Italiens an die Solidarität der Alliierten, um zu einer einstimmigen Entscheidung zu gelangen. Der Vertreter Japans Baron Gahashi drückte den Wunsch aus, daß eine Einigung über eine gemeinsame Formel gefunden werde.

Die Vormittagsitzung des Obersten Rates.

Paris, 10. August. Die Vormittagsitzung des Obersten Rates begann um 11 Uhr im Ministerium des Auswärtigen. Briand gab bekannt, daß die Sachverständigenkommission für Oberschlesien ihre Arbeit nicht vor 7 Uhr heute abend beenden haben wird. Unter diesen Umständen wird der Oberste Rat erst morgen die oberschlesische Frage besprechen. Die alliierten Regierungen haben beschlossen, im griechisch-türkischen Konflikt eine absolute Neutralität zu bewahren. Sie haben sich darüber geeinigt, am Konflikt nicht durch Entsendung von Truppen, Waffen oder durch Gewährung von Krediten teilzunehmen, ohne daß jedoch diese Entscheidung die Handelsfreiheit beeinträchtigen darf. Der Oberste Rat beschäftigte sich sodann mit der Frage der Vermittlung und nahm folgende Entscheidung an: Die alliierten Regierungen reservieren sich die Möglichkeit, ihre Vermittlung anzubieten. Sie sind jedoch der Ansicht, daß der Augenblick für eine solche Intervention, wenn sie Erfolg haben soll, noch nicht gekommen ist.

Ein Attentatsversuch auf Lloyd George.

Paris, 10. August. Während der Sitzung des Obersten Rates erschien eine Engländerin am Eingang des Ministeriums und rief zu den dort stehenden Polizeiagenten: Geben Sie mir einen Revolver, damit ich Lloyd George töten kann. Die Polizei war sich darüber im Klaren, daß die Dame sich nicht im normalen Zustande befindet.

Verteuerte Lebenshaltung.

Steigende Indeziffern.

Die Reichsindeziffer für die Lebenshaltungskosten, die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmiete berechnet wird, ist im Monat Juli beträchtlich gestiegen. Sie beträgt 963, während sie im Vormonat 896 und im Januar dieses

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Frand.

53

Nachdruck verboten.
(Schluß statt Fortsetzung.)

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten, gnädiges Fräulein, Sie aufzusuchen, nachdem ich einen Brief meines Bruders erhalten hatte, der mir andeutet, daß er sich mit der Absicht trage, sich mit Ihnen zu verheiraten.“

Sie zuckte zusammen. Der Baron von Hellberg hatte seinem Bruder geschrieben, er wolle sie heiraten? Was so, Baron von Hellberg war ja Dr. Heller. Also der Name Hellberg war sein rechter Name, darin hatte er wenigstens keinen Betrug verübt.

Sie schweig aber dem Besucher von ihrem Gedanken, und der Baron von Hellberg fuhr nach kurzer Pause in seinen Mitteilungen fort.

„Ich weiß nicht, ob mein Bruder Ihnen über seine Beziehungen zu seiner Familie Offenheit hat walten lassen, und das ist der Grund, weshalb ich Sie aufgesucht habe. Mein Bruder ist nämlich mit seiner Familie seit Jahren zerfallen, er hat sich durch seine erste Heirat mit einer unwürdigen Person in unseren Kreisen unmöglich gemacht. Das Leben, das er seitdem in allen Erdteilen geführt hat, war ein ziemlich wildes, und ich weiß nicht, auf welchen Existenzmitteln es sich gegründet hat.“

Um Alaras Mund zuckte ein bitteres Lächeln. Sie kannte diese Daseinsmittel nur zu gut, sie bestanden aus Lug und Trug, die ihm so selbstverständlich geworden waren, daß sie bald als Daseinsmittel betrachtet werden konnten. Sie wußte also mehr, als ihr Besucher. Aber sie wollte ihm das nicht sagen, wenigstens zunächst noch abwarten, was er weiter vorbringen würde.

„Unter diesen Umständen“, fuhr der Baron von Hellberg fort, „erschien es uns notwendig, Ihnen, mein gnädiges Fräulein, diesen Sachverhalt rückhaltlos darzulegen, damit Sie nicht in eine Ehe geraten, die Sie vor Unmöglichkeiten stellen könnte. Mein Bruder versichert in seinem Brief an mich, daß seine Neigung zu Ihnen so stark und innig sei, daß diese Vermählung ihn zu einem

anderen Menschen machen und daß wir, seine Verwandten, ihn und seine junge Frau alsdann mit offenen Armen begrüßen würden.“

Er machte eine Pause und räusperte sich. Alara fühlte, daß er jetzt zu dem Hauptwed seines Kommens gelangen würde. Und der Baron von Hellberg sprach weiter sehr langsam und ernst.

„Wenn auch mein Bruder viel Wärme in seine Zeilen an mich gelegt hat, und nachdem ich Sie, mein gnädiges Fräulein, gesehen habe, bin ich überzeugt, daß er seine Worte so aufrichtig gemeint hat, als es ihm nur möglich war, so hat uns doch die Vergangenheit Vorrecht geleistet. Es ist uns unmöglich, unsere Familie einem Elend auszuliefern, und wir können daher meinem Bruder nicht die Arme zum Empfang öffnen, wie er es erwartet, bis wir uns nicht davon überzeugt haben, daß er aus einer dunklen und wilden Vergangenheit maffellos in die lichte Gegenwart getreten ist.“

Wieder machte er eine Pause und schloß dann leise: „Es war mir sehr peinlich, Ihnen gegenüber diesen Entschluß aussprechen zu müssen, denn nachdem ich die Ehre gehabt habe, Sie persönlich kennen zu lernen, würde ich mich gefreut haben, Sie als Schwägerin zu begrüßen. Aber die Rücksicht auf die Ehre und die Stellung unseres Hauses zwang mich zu dieser Erklärung. Ich hoffe, mein gnädiges Fräulein, Sie werden nach dieser Eröffnung den Weg erkennen, den Sie zu betreten haben werden.“

Er hatte sich erhoben und stand neben ihr, die ebenfalls aufgestanden war, hochaufgerichtet und zum Abschied bereit.

Alaras Stimme klang kühl, wie bisher, als sie ihm jetzt antwortete. Welche Kraft sie hatte aufbieten müssen, um ihre Erregung zu bezwingen, sah der Besucher nicht, obwohl er keinen Blick von ihrem schönen Gesicht abwendete.

„Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung, Herr Baron, aber soweit ich in Betracht komme, haben Sie keinen Anlaß, für die Ehre Ihrer Familie zu fürchten.“

„Aber, mein gnädiges Fräulein, dieser Fall war doch von vornherein ganz ausgeschlossen.“

„Doch wohl nicht so ganz, wie Sie jetzt meinen“, unterbrach sie ihn mit leisem Spott. „Denn wenn die Maffellosigkeit Ihres Bruders für Sie nicht über jeden Zweifel erhaben ist, so wäre auch ich, wenn ich seine Frau geworden wäre, ein sehr unliebsames Familien-Anhängsel gewesen. Und wenn Sie wirklich auf mich etwas Rücksicht hätten nehmen wollen, ich wäre zu stolz gewesen, als eine geduldet oder bemitleidete Barin von Hellberg dazustehen. Alle diese Möglichkeiten kommen indessen nicht mehr in Betracht, denn schon bevor Sie hier eintraten, hatte ich alle Beziehungen zu Ihrem Bruder abgebrochen. Sie sehen, ich trage keinen Verlobungsring mehr. Sie werden also an der Wahrheit meiner Worte nicht zweifeln.“

„Wie könnte ich das?“ rief er betroffen. „Aber ich bitte Sie, erklären Sie mir doch, was vorgefallen ist. Ist etwas geschehen, was auch unsere Familie nahe angeht?“

Sie zuckte die Achseln. „Ueber die Dinge, die nur mich angehen, möchte ich mich nicht weiter aussprechen. Ich kann Ihnen nur das sagen, daß bisher nichts weiter der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Ob Ihr Bruder es für angemessen hält, Ihnen etwas näheres mitzuteilen, müssen Sie abwarten. Für mich ist dies Kapitel in meinem Leben unwiderruflich abgeschlossen.“

Sie verneigte sich zum Abschiede. Der Baron von Hellberg wollte noch eine Frage stellen, aber er sah, wie in dem schönen, blassen Gesicht die Lippen zuckten. Er verneigte er sich tief, wie vor einer Königin, und schritt zur Tür hinaus.

Alara Brandt war wieder allein. Auch diese Szene in dem letzten Akt des Dramas war überstanden. Also hatte Dr. Heller wirklich die Absicht gehabt, seinen rechten Namen wieder anzunehmen und sie als Baronin von Hellberg seiner vornehmen Familie, die sich seit Jahren von ihm abgewandt hatte, ohne zu wissen, was alles geschehen war in seinem Leben, zuzuführen.

Das war ein stolzes Vorhaben gewesen, aber Alara glaubte nicht, daß es zu einem vollen Erfolge gekommen wäre. Denn aus allem, was sie gehört hatte, ersah sie ganz deutlich, daß Dr. Heller in seiner Vermählung mit ihr und in der Wiederaufnahme der Be-

Schnee, dem bis jetzt teuersten Monat, 924 erreicht hatte. Zu der Steigerung haben im Berichtsmonat Preissteigerungen für fast alle Nahrungsmittel, besonders für Hülsenfrüchte, Getreide, Eier und Milch beigetragen. Vor allem fallen aber bei der Zusammenfassung der den Berechnungen zugrundeliegenden „Normalration“ für die Feststellung der Reichsindizes die infolge der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse stark in die Höhe gegangenen Preise für Gemüse und Kartoffeln neuer Ernte sehr ins Gewicht. Die Bewegung innerhalb des Reiches war, im Gegensatz zu den Vormonaten, ziemlich einheitlich. In fast allen Erhebungsgemeinden war eine Steigerung der Lebenshaltungskosten festzustellen.

Bei seinem Zusammentritt im September wird der Reichstag voraussichtlich sofort mit einer Angelegenheit von weittragender Bedeutung zu befassen haben. Die Reichsregierung ist schon seit einiger Zeit in eine Prüfung der Frage getreten, inwieweit vorläufig demnächst die Brotpreissteigerung, die Steigerung der Mietpreise und die Auswirkung der Steuererhebung, zum Beispiel eine etwaige Besteuerung von Kohle, Gas usw., eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung herbeiführen werden, und inwieweit dem bei der durch die Reparation auf der äußersten angespannten Finanzlage des Reiches durch eine Erhöhung der Steuern und Gehälter der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu begegnen ist. Da diese Frage auch für die Länder von einschneidender Bedeutung ist, wird sie nicht ohne Benehmen mit den Landesregierungen geregelt werden können. Es ist zu erwarten, daß schon in kurzer Zeit die erforderlichen Verhandlungen beginnen werden, so daß dem Reichstag nach den Ferien bereits feste Vorschläge unterbreitet werden können.

Die Eisenbahner fordern zur Neuordnung ihrer Lohn- und Gehaltsätze, die sie angesichts der bevorstehenden neuen Steuerungsstelle für nötig halten, die Einsetzung eines Verwaltungsausschusses.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund erläßt einen Aufruf, in dem er seine Mitglieder und alle Arbeiter und Arbeiterinnen im Reich auffordert, bei den bevorstehenden Lohnbewegungen einig und geschlossen in den Gewerkschaften zusammenzutreten. Der Aufruf betont, die Gewerkschaften seien sich der Tatsache voll bewußt, daß die Lohnbewegungen nicht nur die wirtschaftliche Lage des Reiches, sondern auch die soziale Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen beeinflussen. Sie müssen sich daher nicht nur für die Erreichung der Lohnziele einsetzen, sondern auch für die Erreichung der sozialen Ziele. Sie müssen sich daher nicht nur für die Erreichung der Lohnziele einsetzen, sondern auch für die Erreichung der sozialen Ziele.

Auch in München haben infolge der bevorstehenden großen Verteuerung der Lebenshaltung verschiedene Lohnbewegungen begonnen. So sind auf den wichtigsten Münchener Baustellen die Bauarbeiter in den Streik getreten, um auf die Arbeitgeber einen Druck auszuüben, damit sie sich in Verhandlungen vor dem Landeseinigungsamt einlassen. Gefordert wird die Bewilligung einer Stundenlohnsteigerung von 1,50 Mark. Auch im Münchener Großhandel ist eine Lohnbewegung im Gange.

ziehungen zu seiner Familie einen letzten Versuch unternehmen wollte, sich vor sich selbst zu retten, sich vor dem Abgrund und der Schande zu bewahren, der er bereits halb und halb verfallen war.

Das wollte er, aber es war voranzusehen, Klara war fest davon überzeugt, daß es ihm nicht gelingen würde. Er war, das hatte sich zu deutlich gezeigt, von seinem wilden Leben so fest umstrickt, daß er sich nicht mehr würde daraus befreien können. Er hätte sie nur selbst mit in den Abgrund gerissen, und ihr Opfer wäre vergeblich gewesen. Er war dem Dämon der Finsternis verfallen.

Der Kriminalinspektor Brandt kam zum Mittagessen wieder nach Hause. Klara hörte ihn mit dem Mädchen sprechen. „Du hast Besuch gehabt?“

„Ja, Herrn Baron von Hellberg.“

„Das Mädchen erzählte es mir brüchig. Solcher vornehmer Besuch kommt ja auch zu uns nicht alle Tage. Ist das der Baron von Hellberg, der in der „Eisernen Krone“ so oft Gast ist? Was wollte er denn von dir? Doch nicht etwa gar dir ein Trinkgeld herausbringen?“ schloß er lachend.

Klara ging nicht auf den Scherz ein. „Es war sein Bruder. Er sprach aber von ihm.“

Herr Brandt schaute erstaunt auf. „Und dazu kommt er zu dir? Höre mal, Klara, das sieht ja fast so aus, als wenn der Baron von Hellberg in der „Eisernen Krone“ unwissend wieder gut machen wollte, was dieser Dr. Heller an dir gesündigt hat.“

Klara mußte mühsam schlucken, ehe sie antworten konnte. „Das mag schon sein, Vater!“

Brandt schlug mit beiden Händen ineinander, daß es klatschte. „Du bist ja ein Glückskind, Mädchen. Wenn du sagst, es mag wohl sein, dann ist es auch so. Ich kenne dich doch, Mädchen! Also sei fidel, laß den Dr. Heller laufen und nimm den Baron. Das ist ein schneller Lauf und kein schlechter!“

Seine Tochter saß stöhnend dem alten Herrn an die Brust. „Ich kann jetzt wirklich nicht davon sprechen, lieber Vater. Später, bald, wie ich dir schon gesagt habe, sollst du alles wissen. Aber jetzt spricht nicht mehr davon, es geht wirklich über meine Kräfte.“

Sie eilte hinaus, um, wie sie hinzusetzte, nach dem Mittagessen zu sehen. Brandt blühte ihr kopfschüttelnd nach, er stand wieder vor einem unlöslichen Rätsel. „Da werde einer aus den Weibern klug“, polterte er in sich, „wenn der Verstand schon bei der eigenen Tochter verfliehet.“

Äußerlich und gleichmütig Gesicht fuhr Klara am Nachmittag zur Stadt. Sie traf in der „Eisernen Krone“ Herrn Allmers und Buzzi nicht bloß, sondern auch das ganze Personal der ersten Etage in lebhafter Aufregung. „Denken Sie, Fräulein Brandt“, klagte Herr Allmers, „der Baron von Hellberg ist bereits wieder abgereist. Mein lebenswichtigster Gast! Und wer weiß,

Politische Rundschau.

Nach einer Meldung aus Helsingfors stellt die russische Botschaft in Finnland in Åbo, daß Lenin beabsichtige, ins Ausland zu gehen.

Die italienischen Zeitungen berichten über eine Reihe von Zusammenstößen zwischen Faschisten und Kommunisten in Turin, wo es einen Toten und 15 Verwundete gab sowie an verschiedenen anderen Plätzen in den Provinzen Modena, Parma und Mantua.

Die Reparationskommission ist zufrieden. Die Agentur Habas berichtet, daß die Reparationskommission die deutschen Verpflichtungen vom 1. August für erfüllt ansieht, mit Ausnahme der Kohlenlieferungen, die seit drei Monaten nicht mehr in der vorgeschriebenen vollen Zahl abgeliefert worden seien. Seit jener Zeit datiert der Polenaufstand in Oberschlesien, der unsere Kohlenförderung erheblich beeinträchtigt.

Auf Kosten Deutschlands! In dem Bestreben, möglichst große Truppenteile im besetzten Gebiet stationieren zu können, hat das Oberkommando der französischen Rheinarmee in Mainz in der Stadt Oberlahnstein eine Garnison für ein französisches Regiment errichtet. Auf Kosten Deutschlands werden für den Bau einer Kaserne und für Offizierswohnungen etwa 40 bis 50 Millionen Mark ausgegeben werden. Dies Beispiel ist ein neuer Beweis für die Tatsache, daß Frankreich einen Teil seiner Kosten für die Unterhaltung seiner Armee auf die Schultern Deutschlands abwälzen bestrebt ist.

Warnungen vor der Fremdenlegion. Wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, hat die Reichsregierung allen Landesregierungen empfohlen, durch Belehrung in allen Lehranstalten die heranwachsende Jugend vor dem Gefahren eines Eintritts in die Fremdenlegion zu warnen. Auch in München treiben sich Werber für die Fremdenlegion herum. Ihr Trid besteht gewöhnlich darin, junge Leute mit dem Versprechen, daß sie äußerst lohnende Arbeit bekommen, in das besetzte Gebiet zu locken.

Weitere Steuerprojekte. Aus Berlin teilt man jetzt Einzelheiten über den Inhalt des Kapitalverkehrssteuergesetzes und des Umsatzsteuer-Gesetzes mit. Die Sätze der wichtigsten Kapitalverkehrssteuern sind bereits aus dem amtlichen Kommuniqué bekannt. Wirtschaftspolitisch bemerkenswert ist eine Sonderbesteuerung der Mehrstimmaktien, die mit der Höhe des Stimmrechts steigt. Der finanzielle Mehrertrag dieser ganzen neuen bzw. erhöhten Kapitalverkehrssteuern ist übrigens verhältnismäßig unbedeutend; er wird auf nicht ganz 900 Millionen geschätzt. Die Umsatzsteuer wird bekanntlich verdoppelt; die bisherigen Vergünstigungen für die Ausfuhr werden beträchtlich eingeschränkt. Der Ertrag soll im Höchstfalle 25 Milliarden erreichen.

Reichsrat und Steuervorlagen. — Berlin, 10. August. Die neuen Steuervorlagen werden unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugehen. Der Reichsrat wird sich schon vor Mitte nächster Woche ab mit der Beratung dieser neuen Steuervorlagen befassen.

Bulgarien: Propaganda für Südslawien.

Der bulgarische Ministerpräsident Stambuloff erklärte einem slowenischen Redakteur in einer Unterredung, daß drei Viertel der bulgarischen Bevölkerung für die Vereinigung mit dem südslawischen Staat seien. Wenn man in Bulgarien eine Volksabstimmung veranstaltete, so würde sich

ob er jemals wieder kommt. Er sagt, er sei nach Ostafrika berufen worden und er könne vielleicht Jahre hindurch dort in Anspruch genommen sein. Es ging ihm nahe, sehr nahe.

„Er kiste mich auf die Stirn“, seufzte Buzzi hinzu, „und weiß Gott, er meinte. Ich fühle eine Träne auf meinem Kopfe. Ich hätte beinahe aufgeschluchzt.“ Klara verzog keine Miene. „Es schien ihm hier sehr zu gefallen, da wird er gewiß nicht gern abgereist sein. Aber wenn es nicht anders geht, so hilft es eben nichts.“ Das klang sehr überflüssig, aber was sollte sie weiter sagen?

Als Herr Allmers seinen Geschäften nachgegangen war, fuhr Buzzi auf Klara los, als ob sie ihr den Kopf abreißen wollte. „Kannst du dich aber vorstellen. Ich würde schon diese ganzen Tage nicht, was ich von dir denken sollte, aber jetzt weiß ich, daß du ein Geheimnis hast. Söhn ist das nicht!“

„Sei froh, daß du nicht alles weißt, was ich mit mir herumtrage“, sagte Klara still.

„Ach, so meine ich es nicht“, erwiderte Buzzi weiter. „Es handelt sich um Dinge, die du nicht vor mir geheim zu halten brauchst. Du hast gewußt, daß der Baron von Hellberg abreisen wird. Zeugete es nicht.“

Klara schweigend gesenkten Hauptes. „Siehst du wohl“, triumphierte Buzzi. „Du kannst es nicht freileben. Jetzt, wo ich dich auf's Gewissen frage, da bist du still. Der Baron hat es mir nämlich selbst gesagt. Als ich ihn heimlich fragte, ob ich dich grüßen sollte, da antwortete er, das ist nicht nötig, Fräulein Brandt weiß schon, daß ich abreise. Was sagst du nun?“

Klara schweigend noch immer.

„Wenn du mir auch nichts verraten willst, ich kann es mir doch denken“, schwatzte Buzzi mit ganz rotem Kopfe weiter drauf los. „Der Baron hat dich geliebt, und du hast ihn abgewiesen. Darum reist er ab. Und weißt gar nicht einmal, ob du wirklich recht getan hast. Aber ich will natürlich nichts gegen deinen Bräutigam sagen, ich meine nur, eine solche Partie, wie der Baron von Hellberg, will wohl überlegt sein, bevor man sie ausschlägt. Ich will es dir aber wünschen, daß du mit Dr. Heller recht glücklich wirst, damit du nicht einst herauf, dem Baron einen Korb gegeben zu haben.“

Jetzt brach Klara aus Schwellen. „Meine Verlobung mit Dr. Heller ist von mir aufgehoben.“

Es klang tonlos oder fest. Buzzi prallte fastungslos zurück. „Du hast keinen Bräutigam mehr und weißt auch den Baron von Hellberg ab. Ja, höre mal, Klara, bist du denn wirklich bei Sinnen?“

„Du hast recht, kleine Buzzi, ich habe mich auch schon gefragt, ob ich noch bei richtigem Sinn bin. Aber es ist alles so, wie du es ausgesprochen hast, und du mußt mich also schon so hinnehmen, wie ich bin.“

Während Buzzi mit offenem Munde stehen blieb, ging Klara die Treppe zur ersten Etage empor. Dort

nach der Überzeugung des Winterpräsidenten eine große Mehrheit für eine Vereinigung zu einem großen jugoslawischen Staat ergeben.

Griechenland: Die Verluste in Kleinasien.

Ministerpräsident Gounaris erklärte im Ministerrat, daß die Nahrungsmittel-Versorgung der Truppen in den besetzten Gebieten Kleinasien ausgereicht geregelt sei. Die griechischen Verluste schätzt man offiziell auf 1200 Tote und 6000 Verwundete. — Die türkischen militärischen Behörden und die Nationalversammlung in Angora haben beschlossen, die Stadt zu räumen. Die Regierung soll nicht nach Esmas, sondern nach Cesarea verlegt werden.



Zur Entscheidung über Oberschlesien.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 12. August. In der vorgestern stattgefundenen Stadtkonferenz wurde folgendes beschlossen: 1. Dem Architekten Steinmetz wurde zum Neubau eines Wohnhauses ein Baudarlehen in Höhe von 2700 M. zwecks Abzahlung der Bauforderungen einmündig bewilligt. — Der 2. Punkt: Städtisches Fuhrwerk, führte zu einer lebhaften Aussprache über das Fuhr- und Wägenwesen. Auf Antrag der Stadtkonferenz hatte der Magistrat zur Frage der Abschaffung des städt. Fuhrwerks in seiner Sitzung vom 1. 7. 1921 nochmal Stellung genommen und war einstimmig zu dem Ergebnis gekommen, daß die vorläufige Beibehaltung des Fuhrwerks unbedingt im Interesse der Stadt liegt. Dieser Auffassung war auch einstimmig die Baukommission beigetreten. In der Begründung dieses Beschlusses führte Herr Bürgermeister Verensmann aus, daß das Fuhrwerk in der nächsten Zeit vor allem zur Ausbesserung der Gemeindefuhrwerke benötigt werde. Die Fuhrwerke seien größtenteils in schlechtem Zustand, da die Kriegszeit über fast nichts daran habe getan werden können. Die Stadt könne diese Arbeiten mit eigenem Fuhrwerk billiger ausführen, als wenn sie einen Unternehmer damit beauftrage. Die Mag.-Mitgl. Dr. Hönemann, Mittelmann und Beigeordneter Fischer vertraten denselben Standpunkt.

teinten ihr auch die Zimmermädchen mit, der Baron von Hellberg sei abgereist, der freigiebigste Herr unter allen Gästen.

Sie nickte nur und ging in das Zimmer Nr. 19, das sie sofort hinter sich abschloß. Sie blühte um sich, es war nichts in Unordnung, obwohl der Baron doch gewiß in größter Eile abgereist war. Er hatte also, äußerlich seine Ruhe bewahrt. Auf dem Schreibtisch lag wieder eine Nummer des Polizeianzeigers. Die letzte Seite war oben zerschnitten. Dort fanden sich mehrere Mitteilungen über den Hochstapler, der sich unter dem Namen „der Marquis“ verbar. Sie hatten den Bewohner dieses Zimmers also doch nicht gleichgültig gelassen.

Das junge Mädchen ging dann zum Kammer und öffnete das geheime Fach. Ein Zettel lag darin. Es standen nur die Worte darauf: „Du, du, du!“ Das war sein letzter Gruß für sie.

Sie murmelte vor sich hin: „Ich will dir vergeben. Ob ich vergeben kann, das wird mich die Zeit lehren. Heute weiß ich es nicht.“

In dem Fach lagen noch 25 der dem Grafen von Domnes gestohlenen Tausendmarkscheine und der Rubin, der aus der Ugraffe des Brautgastgebers von Zibella Gonzalez herausgehoben war. Klara nahm die Banknoten und die Scheine an sich, um sie unauffällig den Eigentümern zurück zu senden.

Dann öffnete sie die abgeschlossene Tür und die beiden Zimmerfenster weit, um frische Luft herein zu lassen.

Neue Gotteslust und neues Leben zwischen diesen Wänden. Der Gifthauch mußte verschwinden, der sich unsichtbar an die Decke und an alle Möbelsstücke gehängt hatte.

Sie war wohl eine halbe Stunde im Zimmer gewesen und hatte auch die Nummer des Polizeianzeigers zu sich gefiebert, als Herr Allmers und Kriminalkommissar Vollhardt eilig eintraten.

Der Hotelbesitzer war atemlos. „Denken Sie sich, Fräulein Klara, der Herr Kriminalkommissar Vollhardt teilt mir mit, daß er den Urheber der Diebstähle in der „Eisernen Krone“ entdeckt hat. Sie sind doch auch wirklich Ihrer Sache ganz gewiß, Herr Vollhardt?“

„Ganz gewiß“, versetzte der Kriminalkommissar. „Die Mitbeteiligten des Ganzen haben es gleichfalls eingestanden, daß ihr Vorfahre der „Marquis“ war, oder, wie sie auch sagten, der Herr von Zimmer Nr. 19.“

Klara Brandt war sehr blaß geworden, aber sie verlor ihre Fassung nicht einen Augenblick. „Das Zimmer Nr. 19 hatte verschiedene Bewohner, Herr Vollhardt, und steht jetzt leer. Der Baron von Hellberg, der es zuletzt bewohnte, ist heute nach dem fernen Osten abgereist.“

Klara zweifelte nicht, daß diese Reiseroute falsch

...kürzten aus, wie finanziell vorteilhaft das Fuhrwerk für die Stadt bisher gestaltet habe. Stadtv. Koch ist der Ansicht, daß die Stadt bei ihrem Fuhrwerk Geld zusehe und daß deshalb die sofortige Abschaffung geboten sei. Den gleichen Standpunkt vertreten auch die Stadtverordneten Meisheimer, Müller und Weiß. Die Abstimmung ergab, daß von den 9 anwesenden Stadtverordneten 7 für Abschaffung des Fuhrwerks waren (1 war für Beibehaltung und 1 enthielt sich der Stimme). Die Versammlung erklärte, daß sie ihren früheren Beschluß in dieser Sache vom 19. Septbr. 1919 als rechtmäßig bestehend ansehe. Der Kassier Freiw. Feuerweh wurden auf ihren Antrag die Reisekosten für die Entsendung eines Mitglieds zur Feuerwehrtagung in Münster einstimmig bewilligt. — Zur Besprechung gelangte noch: Reparatur bezw. Verkauf des städt. Reizungswagens, sowie Verkauf von städt. Grundstücken zu Bauzwecken.

— Eine Beurteilung von Schullindern zu landwirtschaftlichen Arbeiten ist vom Minister für Volksbildung im gewissen Umfang zugelassen worden. Der Schlesische Landbund hat den Minister gebeten, daß der Landwirte eigene schulpflichtige Kinder vom 12. Lebensjahr an in begründeten Fällen zur Hilfeleistung in der Wirtschaft vom Schulunterricht beurlaubt werden. Es darf dies dann geschehen, wenn die Landwirte ihre schulpflichtigen Kinder in der Landwirtschaft verwenden müssen und andere Hilfskräfte zur Verrichtung der nötigen Arbeiten nicht vorhanden sind. Diese Beurlaubung, die nicht als Ferienverlängerung angesehen werden darf, ist jedoch nur zulässig im Interesse der Volksernährung.

— Späterer Termin für den Winterfahrplan. Wie mitgeteilt wird, soll der Winterfahrplan für den Personenverkehr nicht, wie bisher üblich, zum 1. Oktober, sondern erst zum 1. Oktober eingeführt werden. Der Grund für diese Maßnahme liegt darin, daß andernfalls die Ueberführung der Sommerzeit in die Winterzeit, die im besetzten Gebiet eingeführt ist, auf den Tag des Fahrplanwechsels fallen würde.

— Gegen übermäßige Ansprüche eines Finanzamts wendet sich eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes. Bei Steuerpflichtigen mit vorchriftsmäßiger Buchführung kommt dem Nachtragsweise maßgebende Bedeutung zu. Wenn das Finanzamt eine Entlassung der Konten und Kreditoren verlangt, sagt der Hof, kommt dies auf die Forderung einer vollständigen Abschreibung dieser beiden Buchkonten hinaus. Hiermit gehe das Finanzamt über die Befugnisse hinaus, die ihm in der Reichsabgabenordnung einge-räumt wären.

— Findlingen, 12. Aug. Eine zur Erholung in einem be-nachbarten Orte in einer Gastwirtschaft weilende Beherin aus dem In-landgebiet wurde plötzlich todtstiftig, so daß sie mehrere des Weges kommende Leute anstieß und nur mit Mühe überwältigt werden konnte. Die Bebauernwerte mußte in das Berleburger Krankenhaus gebracht werden.

— Oberndorf, 11. Aug. Ein 12jähriger Junge, der beim Treiben die Gärten ausheben sollte, schnitt sich mit dem Karrenmesser die Schlagader am Oberschenkel durch, so daß er in die Marburger Klinik geschafft werden mußte.

— Grudiebrück, 12. August. Im hiesigen Orte herrscht in diesem Jahre ein sehr lebhafter Fremdenverkehr. Die Gasthäuser sind gut besetzt, aber auch in den Privathäusern, die Fremdenbesuch aufnehmen, ist kaum noch Unterkommen zu finden. Die schöne Gegend, gute Verpflegung und Behandlung wird von den Fremden allgemein gelobt.

— Grudiebrück, 12. August. Wie wir erfahren, sind die jungen Burken, die vor einiger Zeit den nächtlichen Ueberfall auf friedliche Gäste eines hiesigen Gasthofes verursachten, bei den Beteiligten gewesen und haben um Entschuldigungen gebeten. Wir stellen diese Tatsache mit Genugtuung fest und geben uns der Hoffnung hin, daß derartige Vorfälle sich nicht wieder ereignen werden. Es ist wohl niemand, der der Jugend nicht ihr Vergnügen gönnt. Auch die heutigen Alten sind einmal jung gewesen und haben die jungen Jahre ausgekostet. Aber diese Vergnügungen dürfen niemals in Rohheiten ausarten, insbesondere nicht gegen friedliche Mitbürger, dann wird auch wieder die frühere Einigkeit bei uns eintreten. Das letzte Schicksal hat den schönsten Beweis dafür erbracht.

— Grudiebrück, 12. August. Mit der Wiederaufnahme des hiesigen genossenschaftlichen Volkereibetriebes scheint es noch immer seine Schwierigkeiten zu haben. Zwar hat sich der größte Teil der Genossen, insbesondere der auswärtigen, zur Mit-lieferung bereit erklärt. Aber geliefert wird sojourn gar nicht. Wie aus dem Angelegenheit unserer heutigen Nummer hervorgeht, findet am 21. d. Mts. nochmals eine Generalversammlung statt. In dieser wird nunmehr die Angelegenheit endgültig geregelt werden. Sollte sich die Genossenschaft auflösen, so ist Aussicht vorhanden, daß die Volkerei zu einem Privatunternehmen eingerichtet wird. Das dürfte wohl die einzige richtige Lösung der Angelegenheit sein.

— Aus dem Baugewerbe im Kreise Wittgenstein. Die mit dem Wittgensteiner Arbeitgeberverband am 8. August ge- troffene Vereinbarung hat in den Bauarbeitervereinigungen eine geringe Mehrheit gefunden. Nur dem Zufall, daß bei zukünftigen Lohnänderungen die Spannungen gegenüber dem Siegerland verringert werden sollen, ist es zu danken, daß überhaupt eine Mehrheit gefunden wurde. Die vereinbarte Lohnerhöhung tritt vom 8. August an in Kraft. Auskunft über die Löhne und Arbeitsbedingungen der bau- gewerblichen Arbeiter im Kreise Wittgenstein erteilt bereitwillig die Geschäftsstelle des Christlichen Bauarbeiterverbandes Siegen, Sandstraße 82.

adgegeben war, aber es kam ihr jetzt nur darauf an, eine schnelle Verfolgung des Flüchtigen, der übrigens früher sein Versteck verändert hatte, zu verhüten.

Vollhardt überlegte, dann sagte er: „Dem Baron von Hellberg bin ich auf dem Ostbahnhof begegnet. Ich hatte natürlich keinen Grund, ihn anzuhalten.“ „Das wollte ich meinen“, rief Allmers erleichtert aus. „Wenn Sie sich an diesem Herrn vergreifen hät- ten, ich hätte Sie gefordert. Und wer war es nun?“ „Lassen wir das auf sich beruhen“, sagte Klara. „Ich glaube, ich kann Ihnen versichern, daß dieser Herr von Nr. 19 nie wiederkehren wird.“

„Aber wie können Sie das so bestimmt sagen?“ fragten beide Männer. Klara Brandt winkte abwehrend und ging still zum Zimmer hinaus.

„Sprechen wir nie darüber“, entschied Vollhardt. „Jedenfalls, Herr Allmers, habe ich nun meine Aufgabe gelöst und bitte um meinen Lohn, um Lizzis Hand.“

Leo Allmers schaute sich. Aber Vollhardt erhielt Hilfe von seiner Lizi und ihrer Mutter. Und da gab der bedrängte Vater nach. Lizzis Allmers war glück- liche Braut.

Einige Wochen später kam die Schreckensnachricht vom Untergang des Dampfers „Gigantic“, der mit einem Eisberge zusammengestoßen war. Unter den Er- trunkenen befand sich auch Dr. Bernhard Heller. Am Abend dieses Tages erzählte Klara Brandt ihrem Va- ter die Tragödie ihrer Liebe.

Ende.

— Margarine. Wie uns aus den Kreisen der Mar- garinefabrikation mitgeteilt wird, sind die Fabriken infolge der fort- während steigenden Rohwertpreise und Löhnen gezwungen, den Verkaufspreis abermals mit sofortiger Wirkung um 2 M. pro Pfd. zu erhöhen. Man neigt der Meinung zu, daß angesichts des Tiefstandes unserer Valuta dies noch nicht die letzte Preiserhöhung sein wird.

Turnen * Spiel * Sport.

Das Gerätturnen.

Seit Friedrich Ludwig Jahn das deutsche Turnen begründet hat, ist es eine Hauptaufgabe unserer Turnvereine gewesen, das Ge- rätturnen zu pflegen und in den Mittelpunkt ihrer Betätigung zu stellen. Es ist auch zweifellos ein Bildungsmittel von hohem Werte, das wir in diesen Übungen besitzen. Der unerschöpfliche Übungs- reichthum, den das Gerätturnen bietet, und die damit zusammen- hängende Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse verschiedenen Alters und Geschlechts sichern ihm den Vorrang vor manchen andern Turn- arten und gewährleisten eine allseitige Leibesbildung. Die gesamte Muskulatur des Körpers und seiner Glieder wird in geordneter Stufenfolge durchgebildet und geteigt und damit zugleich eine gründliche Schulung der Nerven vermittelt. So gewinnt der Turner nicht nur an Sicherheit in seinem körperlichen Tun und an Gewandtheit im Ausführen, sondern lernt auch in ungewöhnlichen Lagen und Haltungen seinen Körper beherrschen. Wohlgefaßt und auf Kraft gegründete Schönheit des Leibes werden überdies bei ge- ordnetem Betriebe als höchstwertige Folgeerscheinung dem ernst strebenden Turner als Lohn winken.

Nicht weniger wichtig sind andererseits die auf geistige m Geleite liegenden Vorteile, die ein nach richtigen Grundsätzen geleitetes Gerätturnen seinen Jüngern bietet. Zähtkraft und Wagemut, rasche Entschlußfähigkeit und zähe Ausdauer, also die männlichen Tugenden des Willens, werden beim Turnen am Reck, Barren und Pferd nachhaltig angeregt und geteigt. Die strenge Konzentration der Körper- und Geisteskräfte auf einen bestimmten Punkt, die sich besonders bei den Sprüngen auf oder über ein Gerät erforderlich macht, stärkt die Herzhaftigkeit und den tapferen Sinn latentsproher Jünglinge und Männer und macht sie geschickt zur Ueberwindung von Gefahren. In hervorragender Weise ist das Gerätturnen ge- eignet, berechtigtes Selbstgefühl und sicheres Vertrauen in die eigene Kraft entstehen zu lassen. Auch verleiht es erfahrungsgemäß eine tiefe innere Befriedigung über freiwilliges, oft unter schwerer An- strengung erworbenes Können und folgerichtig fortschreitende funktionelle Körperbetätigung. Sagt doch schon Jahn in seiner Deutschen Turn- kunst: „Man trägt ein göttliches Gefühl in der Brust, wenn man weiß, daß man etwas kann, wenn man nur will.“ Das sind hohe sittliche Werte, von denen man wünschen muß, daß sie sich jeder deutsche Jüngling zu eigen macht.

Bermischte Nachrichten.

— Bruchhausen (Kreis Bielefeld), 11. Aug. Hier hatte sich eine Zigeunerbande häuslich niedergelassen und die Pferde auf die Wiese des Landwirts Leonard geritten. Als dieser die Bande aufforderte, die Pferde von der Wiese zu entfernen, und als sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, schloß er eines der Pferde, um es von der Wiese wegzuführen. Hierüber gerieten die Zigeuner derart in Wut, daß sie mit einer eisernen Hacke auf S. losgingen, so daß er bewußlos hinfiel. Sein Sohn, der Oberprimaner Heinrich S., welcher seinem Vater zu Hilfe eilte, wurde mit Revolverschüssen empfangen, wobei er in den Kopf getroffen und augenblicklich getödtet wurde. Ein Teil der Bande konnte gleich festgenommen werden, der andere flüchtete. Auf der Flucht wurde ein Zigeuner erschossen, ein anderer schwer verwundet. Der Rest konnte ebenfalls festgenommen werden.

— Köln, 10. August. Die Diebstähle und Räubereien nehmen einen geradezu erschreckenden Umfang an. Die hiesigen Strafgerichte, namentlich aber die Jugendgerichte, haben sich fort- gesetzt mit zahllosen Diebstählen, Einbrüchen, Raubüberfällen usw. zu befassen. Die Taschendiebstähle, namentlich auf dem hiesigen Hauptbahnhof und in den D.-Zügen, sind trotz der größten Aufmerksamkeit der Polizei nicht zu beseitigen. Die Eisenbahn- diebstähle verschlingen Millionen. Die Felddiebstähle sind an der Tagesordnung, und auch die Unterschlagungen gehen täglich in die Hunderttausende. Ist auch ein Teil dieser Vergehen auf die gegenwärtige Teuerung und Not zurückzuführen, so ist doch vielfach das Bestreben, ein bequemes Faulenzleben zu führen, ausschlaggebend.

— Düsseldorf, 10. August. (Heiterer Vorfall.) Auf der Rheinpromenade ging ein großer blonder Herr mit zwei Damen spazieren, als ein entgegenkommender französischer Offizier sich zwischen dem Herrn und den Damen durchdrängte. Bei einem zweiten Be- gegnen stemmte der Franzose wiederum die Hände in die Hüften und zwang die Damen erneut, beiseite zu treten. Als sich der Vor- gang ein drittes Mal wiederholte, rief der Herr dem Franzosen zu: „Es ist nicht üblich, Damen auf der Promenade zu belästigen.“ Der Franzose drehte sich um und schlug den Herrn mit der Peitsche ins Gesicht und überschwenkte ihn gleichzeitig mit einer flut fran- zösischer Redensarten. Der blonde Herr warf ihn darauf augenblicklich durch einen Ziu-Ziu-Schlag zu Boden mit den Worten: „Sie sind in Deutschland, sprechen Sie deutsch!“ Der Franzose suchte sich zu wehren, wurde aber wieder von dem Begleiter der Damen nieder- geholt. Schließlich kamen dem Offizier einige Kameraden zu Hilfe, die ihn von dem blonden Herrn verlangten, daß er sich legitimieren und ihnen folgen sollte. Dieser lehnte ihr Ansinnen in schroffer Form ab. Nach längerem Verhandeln erklärte er sich bereit, seine Papiere vorzuzeigen, jedoch unter der Bedingung, daß sich die Franzosen auch ausweisen. Diese waren wenig angenehm überrascht, als es sich herausstellte, daß der vorzüglich sprechende blonde Herr durchaus kein Sale-Bohe, sondern — der Attache des amerikanischen Präsidenten war.

— Leithe, 11. August. (Der stärkere Magnet.) Die Braut im Schmuck des Hochzeitskranzes, die Hochzeitsgäste, festlich gekleidet, waren versammelt, um den Gang zum Standesamt anzu- treten. Da fiel dem Bräutigam ein, daß noch vier bestellt werden mußte. Mit Papiergeld „rief“ versehen, begab er sich dann auf den Bestellgang. Man wartete, wartete, wartete — der Bräutigam lehrte nicht zurück. Das Starkbier besaß eine stärkere Anziehungskraft. Schließlich kehrte die Braut ohne Kranz ins Elternhaus zurück, die Hochzeit fand nicht statt. Am folgenden Tage war der laubere Bräutigam von der Pierfahrt noch nicht zurückgekehrt.

— Erbach, 11. Aug. Ein Landwirt, Bewohner eines Oben- waldsdorfs, sandte einem Nachbar für einen aus seinem Brunnen entnommenen Eimer Wasser eine Rechnung über 1 00 M. Wenn das Wasser unter Nachbarn schon so teuer ist, wie hoch mag es dann erst im Handel stehen! Uebrigens will der Landwirt seine „geringe“ Forderung eintragen. Viel Glück!

— Revolte in einer Strafanstalt. In der Straf- anstalt Stein an der Donau, in der gegenwärtig 1250 Häftlinge sind, kam eine Revolte zum Ausbruch,

der gewaltigen Umfang angenommen hat, so daß Wi- litär herbeigerufen werden mußte, das von der Waffe Gebrauch machte. Vier Sträflinge wurden getödtet, meh- rere von ihnen schwer verwundet. Die Unruhen dau- ern noch an. Die Sträflinge haben in den Zellen alles demoliert, teilweise in Brand gesetzt, die ma- schinellen Einrichtungen zerstört und die Aufseher lebensgefährlich bedroht.

Brotkrieg in Stettin.

— Stettin, 10. August. Ein Brotkrieg droht hier auszubrechen. Von der städtischen Ernährungsdepu- tation ist der Preis für 1300 Gramm Markenbrot auf 4,20 Mark festgesetzt, während die Bäckermeister erst 4,70 Mark, jetzt als äußersten Preis 4,40 Mark fordern. Die Ernährungsdeputation beschloß ferner, an dem Preis von 4,20 Mark festzuhalten; darauf haben die Bäckermeister beschlossen, vom Freitag ab kein Markenbrot mehr zu backen. In Stettinmünde hat der Magistrat bereits schärfste Maßnahmen an- drohen lassen, weil die Bäcker auf Marken kein Brot mehr abgeben wollen, sondern nur noch markenfrees Brot zu 10 Mark durchschnittlich verkaufen.

Ein sechsfiger Mord bei Bromberg.

— Bromberg, 10. August. Ein sechsfiger Mord wurde in dem nahen Vdl.-Kruschin verübt. Dem Mord sind folgende Personen zum Opfer gefallen: Der Besitzer Albert Ulbrich und seine Frau Emma, der Schwiegervater des Ulbrich namens Artz und dessen Sohn Gottfried, ferner der Knecht des Ulbrich namens Detala, und eine Frau, deren Name noch nicht festgestellt werden konnte. Sämtliche Personen sind von den Mördern erschossen worden. Diese ha- ben nur ein kleines, sechs Monate altes Kind ver- schont. Die Mördere haben die ganze Wohnung aus- geraubt.

Polnische Schandthaten.

— Breslau, 10. August. Seit heute mittag wüthen zwischen Gleiwitz und Preiskerecham große Wald- brände. Das deutsche Dorf Dembio wurde zum zweiten Male von einer Feuersbrunst betroffen, ein dritter Brand ist von polnischen Elementen angekündigt. Die Not ist sehr groß. Man vermutet polnische Rache- akte.

* Seit dem Waffenstillstand hat die britische Admiralität mehr als 500 Kriegsschiffe auf die Riste der vertriebenen Schiffe übergeschrieben, darunter 38 Schlachtschiffe, zwei große und 87 kleine Kreuzer, 300 Torpedojäger und 106 U-Boote.

* 30 italienische Studenten unter Führung ihres Profes- sors sind in München eingetroffen, um eine längere Studien- reise durch Deutschland zu unternehmen.

* In Frankreich sind nach offiziellen Berichten während des Krieges 80 000 Soldaten an der Tuberkulose gestorben.

* Der Buchdruckerstreik in Rheinhessen hat auch auf Wiesbaden übergegriffen. Die Zeitungen geben eine zwei- tige Notzeitung heraus.

* In Carnabon (Wales) ist ein in Bronze gegossenes Denkmal Lloyd Georges errichtet und in Gegenwart einer großen Menschenmenge enthüllt worden.

* In der Harburger Delindustrie sind sämtliche 1500 Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

* Auf der Elbe bei Altenwerder kenterte ein Segelboot. Von den Insassen (4 Herren, 2 Damen) konnte nur einer gerettet werden, fünf ertranken.

* Der Kronprinz von Schweden wollte mit seiner Famila te auf der Durchreise von Stockholm nach London in- hamburg.

Wellburger Wetterdienst.

Voraussetzliche Witterung für Samstag den 16. August: Wolkig bis bedeckt, noch einzelne Regenschauer, etwas kühler.

Bekanntmachung.

Detr. Selbstversorger.

Gegen die vergangenen Jahre hat sich das Erntewetter verhältnismäßig besser gestaltet, so daß jeder Landwirt in der Lage ist, seine im vergangenen Jahre angegebenen Selbst- versorger vom 15. ds. Mts. ab aus seiner eigenen Ernte weiter zu versorgen.

Eine Angabe von Brotmarken an die Selbstversorger vom 15. August ab, wie in den vergangenen Jahren, findet also nicht statt.

Ich bitte, eine sofortige Bekanntgabe in Ihren Gemeinden zu veranlassen, damit die Selbstversorger eine frühzeitige Wahlung vornehmen können.

Berleburg, den 5. August 1921.

Wirtschaftsamt des Kreises Wittgenstein.

J. B. geg. Hornung.

Veröffentlicht!

Sanzph, 10. August 1921.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Sägewerke, Bau- u. Möbelschreinereien, Wagenbauer und Küfer

erhalten bei Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen kostenloses Angebot

ganz neuer Modelle von Hochleistungsmaschinen für die Holzbearbeitung.

Schwerste Ausführung! genaueste Arbeit! beste Referenzen! jachm. Bedienung! mäßige Preise!

Heinrich Dietz,

Frankfurterstr. 52 Hagen i. Westf. Telefon 779 Verkaufsbüro u Lager d., Erfordia Masch.-Bau u. S., Erfurt.

Ende zum 1. September ein zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches mellen kann.

Frau Emil Koch,

Siegen, Drantenstr. 5.

Laaspher Lichtspiele
 Freitag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
 und Sonntag abend 8 Uhr
Jagd nach dem Glück
 Hoch spannendes Drama in 6 Akten.
Colos Vater
 Lustspiel in 3 Akten.
Stenrer Toni
 Sehr interessantes Filmpiel.
Gute Streichmusik.
 Es ladet höflich ein **Paul Fuchs.**
Gasthof Koch

Turnverein Grund.
 Gegründet 1909.
 Am Sonntag den 14. August d. Js. findet nach
 mehr als 30jähriger Unterbrechung das erste
Gillerbergfest
 des Siegerland-Turngaues statt mit nachfolgender
 Festfolge:
 1/9 Uhr vorm. Kampfrichterführung.
 1/10 " " Beginn der Wettkämpfe für die alt. Turner,
 11 " " Beginn der " für die Jüglinge in 2 Gruppen,
 1/2 " nachm. Feldgottesdienst, abgehalten durch Herrn
 Pastor Stein, Hilgenbach,
 1/3 " " Allgemeine Preisverteilung,
 3 " " Sonderwettkämpfe,
 4 " " Schanturnen der "Freien" Turner-Ver-
 5 " " Ringkämpfe, einigung",
 6 " " Preisverteilung.
 Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Musik-
 vereins Müssen. **Der Fest-Ausschuss.**
 NB. Der Eintrittspreis beträgt: für Turner M. 3.—, für Jügl-
 inge M. 2.—, alle anderen M. 4.—, Damen M. 3.—. Personen,
 die ohne Eintrittskarte auf dem Festplatz angetroffen werden, zahlen
 doppelten Eintritt.

Sonntag den 21. August d. Js.
 feiert der
Gesellschaftsclub „Edelweiß“
Sassenhausen
 sein
1. Stiftungsfest.
 Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
 Empfang der am Festzug teilnehmenden
 Vereine 1 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Wirt Althaus.
 Das Feilhalten von Waren außerhalb des
 Festplatzes ist strengstens verboten.

Für Schlosser oder Schmiede!
 Stangen, rund und vierkant, Schrauben,
 Maschinenteile, Durchschläge, 2 m Metallschlauch,
 Sand-Blasbalg u. a. m. zu verkaufen.
 Bei wem, sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner
 Zeitung.

 6 4.65 3.50 2.70 2 Str. 3n5.
Lieferer vorstehende fünf unbordierte Töpfe
 garantiert Reinaluminium, gute dauerhafte Ware,
 zum Preise von M. 160. Verp. u. Porto extra geg. Nachn.
 Wenn Ware nicht gefällt, zahle Betrag zurück. Alle übr.
 Aluminiumartikel, wie belg. Kasserolen, Fleischöpfe, Be-
 fische usw. liefern billigst.
Berner Spanten, Melchior i. W., Schützenstr. 193 a

Sonntag den 21. August, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr
 findet im Saale des Herrn Palt in Erndtebrück eine
 außerordentliche

Generalversammlung
 Tagelagerung:
 1. Beschlußfassung über die Auflösung der Molkerei-
 genossenschaft. Vertreter müssen sich beim Abstimmen
 schriftlich ausweisen.
 2. Verschiedenes.

Molkerei-Genossenschaft
 e. G. m. u. H. zu Erndtebrück i. W.
 Ludwig Bürger. Seeling.

Fernleitungs- und Ortsnetzbauteil,
Licht- und Kraftanlagen,
Transformatoren, Zähler, Gleich-
u. Drehstrommotoren in allen Spannungen
 und Leistungen.
 Sämtliche Hochspannungs-
 u. Installationsmaterialien.
 Ausführung aller Reparaturen
 schnellstens zu billigen Preisen.
Hess.-Raff. Elektr.-Gesellschaft,
 Schneider & Straatman, Biedenkopf a. Lahn.
 Fernsprecher 153.

Salz
 auf Lager und geben wir den Ctr. zu M. 25.— ab.
Kartoffeln
 treffen bis Samstag wieder frisch ein.
Laasphe Gebr. Grünenbaum.
 Telefon 59.

Musik-Instrumenten
 Spezialität:
 Mandolinen, Gitarren, Lauten,
 Violinen, Zithern, Harmonikas.
 Es kommen nur von mir sorgfältig geprüfte, garantiert
 mensurreine, tonreiche und bestens spielbare Instrumente
 zum Verkauf.
 Haltbare Saiten, Saiten, sämtliche Zubehör-
 und Ersatzteile stets vorrätig.
Laasphe Hermann Jung.

Zu verkaufen in
Laasphe:
 1 eisernes zweifchl.
Bett
 (Strohmatratze) 180.— M.
 1 eisernes einfchl.
Bett
 (Strohmatratze) 120.— M.
 1 **Küchenherd**
 (Wand zwischen Feuerung
 und Backofen beschädigt, sonst
 gut erhalten) 200.— M.
 1 **Kontorpult**
 (Eis-Ausschubpult mit Schub-
 lade, Pultfläche 1,25 x 1 m,
 80.— M.
 Bei wem, sagt die Ge-
 schäftsstelle d. Wittgensteiner
 Zeitung.

Reisfuttermehl
 empfiehlt
Wwe. Chr. Ducharot
 Laasphe.
Sägemehl
 laufend und preiswert
 abzugeben
L. Koch & Sohn,
 Dampfzägewerk,
 Laasphe.
Selbstfräsen
 ein Vergnügen mit unserm neuen
 Apparat und Patentschärf-
 apparat. Vollkommenes
 Vollkommenes Weltfräse-
 alles unübertrefflich billig, bequem,
 zusammen 30 M., 6 Rasterfräsen
 12 M., Seifen 15 M., Schale
 5 M., Pinsel 6 M., Rasterstein
 5 M. vom
 Sanitätsverlag Heidelberg 35.

Am Montag den 15.
 ds. Mts. sind zu zahlen:
 1) die Reichs-Elfr. 2. Quart.
 2) „ Rentenbankrenten.
 3) „ Viehschadenabgabe.
 4) d. Landwirtschaftskammer-
 Beiträge.
 Laasphe, 12. 8. 21.
Die Stadtkasse.
 Hahn.



Denn erstens wäscht es
 wundervoll, zweitens
 schon und erhält es die
 Wäsche, und drittens
 spart es Arbeit, Seife und
 Kohlen.

PERSIL
 ist das beste selbsttätige
 Waschmittel!
 Überall erhältlich
 nur in Original-Packung,
 niemals lose.
 Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
 DÜSSELDORF.

Photograph. Aufst.
Ernst Eschemann
 in Laasphe
 ist jeden Sonntag von
 2—4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. geöffnet

Toiletteseifen
 wieder in altbekannter
 Friedensqualität, wie:
 Kinderbadesoife
 Eukalyptus-Seife
 Kaloderma-Seife
 Weiden-Seife
 Lanolin-Seife
 Lecina-Seife
 Blumen-Seife
 Igemo-Seife
 Gerba-Seife sowie alle
 Medizinischen Seifen
 empfiehlt
Wittgenst. Drogerie
 Max Ritz,
 Laasphe.

Altblei
 kaufen zu höchsten Tages-
 preisen
Gebr. Mittelmann,
 Inh. Ernst Mittelmann,
 Laasphe.

Wir empfehlen in
 la. Qualität:
Wagenöl
Maschinenöl
Zentrifugenöl
Motorenöl
Elektromotorenöl
Fußbodenöl, laub-
helle und dunkle
Abhäufungsseife
Seife, Seifenpulver
Lederfett
Lederöl
Zylinderöl
Fußbodenlack
Maschinenfett
Thüringer
Heil- u. Nährsalze
 zur Futterbeigabe, unent-
 behrlich zur Aufzucht von
 Jungvieh.
Schmidt & Reuter,
 Fischelbach.

R. E. R.
 Ortsgruppe Laasphe.
Freitagabend 1/9 Uhr
 bei B. J. B.
Besprechung
 wegen der Lohnungs- und
 Entschädigungsanträge.
 Pünktliches und zahlreiches
 Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Gemischter Chor,
Laasphe.
 Heute, Freitag, abend
Gesangstunde.
Der Vorstand.

Junggesellen-Verein
„Frohfun“ Feudingen.
Samstag abend 9 Uhr
Zusammenkunft
 im Vereinslokal. Um voll-
 zähliges Erscheinen wird
 gebeten.
Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.
Übung
Sonntag den 14. Aug.
1921, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Wegen einer dringenden
 Besprechung wird um voll-
 zähliges Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Bienenzuchtverein
„Gaufel“.
Sonntag den 14. Aug.
 nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr findet
 in Schmarzenau (Hotel
 Renno) die diesjährige
Gerbhölzerversammlung
 des Imkertreibverbandes, ver-
 bunden mit einem Vortrag
 des Herrn Lehrer Müsse
 aus Wiedinghofen statt. Die
 Mitglieder des Vereins wer-
 den zu dieser Versammlung
 freundlichst und dringend
 eingeladen. Abfahrt per
 Wagen mittags 12 Uhr von
 Ruisenburg.
Der Vorsitzende.
 G. Weide.

Säcke-Fabrik
 sucht zum Besuche der
 Landwirte u. geeignete
 Herren und Damen
 gegen hohe Provision.
 Konkurrenzlose Preise.
 Angebote unter M.
 M. 88 an die Exp. d.
 Wittgenst. Ztg.

Vereinshaus Laasphe
Feldkrähe.
 Sonntag nachmittag 2 Uhr:
 Jünglingsstunde.
 Sonntag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Gemeindefeststunde.
 Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Bibelfest für Frauen u. Mädchen.
 Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
 Kinderstunde.
 Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Jungmädchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst
 in Laasphe.
 12. S. n. Trin., 14. August.
 (Missionstest.)
 Vorm. 10 Uhr:
 Missionar Ginsberg.
 Sammlung für die Mission.
 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 3 Uhr: Nachversamm-
 lung: Missionar Ginsberg.
 Banse 10 Uhr: Pfarrer Jöbeling
 aus Düsseldorf.

Katholischer Gottesdienst
 in Laasphe.
 Sonntag Vormittags 9 Uhr.